

Jahresbericht der Feuerwehr Muotathal

für das Jahr 1970

Geschätzte Ehrenmitglieder
liebe Feuerwehrkameraden!

Ich könnte mir vorstellen, dass es andern Leuten beim Verfassen eines Jahresberichtes ungefähr gleich ergeht wie mir. Sie werden sich auch fragen, über was in einem Bericht überhaupt gesprochen werden sollte. Nur über das Allerwesentlichste, was den Verein direkt berührt, oder gehört beim Blick zurück nicht auch das Geschehen in der nähern und weitem Umgebung dazu? Diese Frage zu beantworten ist nicht unbedingt leicht und die Meinungen dürften auseinander gehen. Gestattet mir, wenn ich mich entschliesse, das politische und wirtschaftliche Geschehen auf unserer Erde zu übersehen und mich nur zu einigen Gedanken äussere, die uns als Verein direkt betreffen.

Wie jeder andere Verein, so ist auch die Feuerwehr eine Gemeinschaft von Leuten, die sich aus einem ganz bestimmten Zweck zusammen geschlossen haben. In unseren Statuten ist dieser Zweck wie folgt umschrieben: "Der Feuerwehrverein bezweckt, die Vereinigung und planmässige Ausbildung von zuverlässigen, geeigneten Männern zu raschen und wirksamen Hilfeleistung bei Schadenfeuer und anderweitigen Unglücksfällen sowie zur Uebernahme von Brand- und Windwachen, Ordnungs und Sicherheitsdienst." Ich glaube nicht, dass es schädlich ist, wenn wir uns wiedereinander mit diesen Uebernommenen Aufgaben auseinander setzen. Man kann dies tun rückblickend als Gewissenserforschung und vorausblickend als guten Vorsatz. - Als erstes möchte ich meiner Genugtuung ausdrück geben, dass wir in unserer Gemeinde bis heute noch keine Schwierigkeit hatten, die notwendigen Leute für unsere Aufgabe zu erhalten. Wir müssen jedoch gar nicht sehr weit gehen so müssen wir feststellen, dass Gemeinden nur auf der Basis der gesetzlichen Verpflichtung die notwendigen Bestände aufrecht erhalten können. - Es liegt an uns dafür zu sorgen, dass wir noch lange als ein Verein aus lauter freiwilligen bestehen können. Mancher wird sich fragen, was er dann dazu beitragen könne. In zwei Worten die den Zweck umschreiben ist das Was und Wie enthalten. Diese zwei Worte die den Typ des auszubildenden Mannes beschreiben sind das, was jeder einzelne selbst mitbringen und zu erhalten versuchen muss. Zuverlässig und geeignet!! Beides sind Eigenschaften, die nur bedingt beigebracht werden können. In erster Linie kommt es auf die innere Bereitschaft eines Menschen an. Es gibt zwar auch zuverlässige und geeignete Maschinen. Aber all diese Willen- und Geistlosen Arbeitsgeräte können Störungen die auftreten nicht selber überwinden. Es braucht eine fremde Kraft, ein Mensch der das tut. Wir wollen uns deshalb von diesen Maschinen unterscheiden, indem wir zuverlässig und geeignet sein wollen. Ein Mensch der gleichgültig zu einer Aufgabe steht, der nicht bestrebt ist mit bestem Wissen seine Pflicht zu erfüllen zu wollen, wird wie eine Maschine im kritischen Moment auch versagen. Unsere Gemeinschaft aber ist darauf angewiesen, dass jeder einzelne, die ihm übertragene Aufgabe richtig erfüllt. Ich glaube nicht, dass ich Euch Beispiele aufzählen muss, was bei unseren Einsätzen alles passieren könnte, wenn an der Stelle zuverlässiger, unzuverlässige Leute an der Arbeit wären. Im Lösch- und Rettungsdienst wie bei der Wasserwehr sind immer Leute auf gefährdeten Posten, die sich auf andere Kameraden verlassen können müssen. Zuverlässig im Einsatz kann aber nur sein, wer es auch bei der Ausbildung ist. Der, welcher Ausbildung nicht als Spielerei, sondern als Vorbereitung auf einen Ernstfall ansieht und entsprechend mitmacht. - Der stärkste und grösste Mann aber kann auch ungeeignet sein, wenn er nicht bereit ist eine Aufgabe gut erledigen zu wollen. Er kann nur geeignet sein die ihm gestellte Aufgabe gut zu erledigen, wenn er sich auf diese Aufgabe vorbereitet hat. Heute wird von uns nicht nur verlangt, dass wir Brände bekämpfen können. - Wir sollten auch soweit sein, Brände verhüten helfen zu können. Wir kommen zum Einsatz bei Wasserwehr. - Wir sollten fähig sein beim Umgang mit den verschiedenen Maschinen und Geräten mit zu helfen. Wir müssen ausgebildet werden im Delwehrdienst und den damit zusammenhängenden recht heiklen Arbeiten.

Wir haben vermehrte Geräte, die uns ausgezeichnete Arbeit gestatten, aber nur wenn wir sie beherrschen. - Um für die Erledigung all dieser Aufgaben geeignet zu sein, darf man die Uebungen nicht besuchen, nur damit man auf dem Papier seine Dienstpflicht erfüllt hat. Wer dies tut deucht sich selbst und gefährdet andere. Denn es wird Momente geben, wo jeder auf sich selbst angewiesen zu entscheiden hat. Es genügt dann nicht, wenn er weiss, dass einaml davon gesprochen wurde. Dann zählt nur das Können. Nur wer seine Aufgabe gut erfüllen kann, ist ein geeigneter Mann.

Liebe Feuerwehrkameraden, Überlegen wir uns doch heute einmal zu welchem Teil wir uns zählen dürfen. Zu dem weitaus grösseren, der sich mit ruhigem Gewissen sagen darf, sie hätten ihre Zeit bis heute gut genutzt, oder zu den Wenigen, die die gleiche Uniform tragen, alles aber mehr oder weniger als passive Zuschauer miterleben möchten, um auch dabei gewesen zu sein. Wenn wir uns alle zum Ziel setzten, zuverlässige und geeignete Männer zu sein, dann glaube ich, dass auch die Kameradschaft wie wir sie in unserer Feuerwehr schon viele Jahre kennen, erhalten bleiben. Solange diese Kameradschaft vorhanden ist, wird unsere Gemeinde genügend Leute finden, die freiwillig Feuerwehrdienst leisten wollen.

Das Jahr 1970 war für uns ein etwas ausserordentliches Jahr. Einmal deshalb, weil wir wegen Schnee und Militärdienst sehr spät mit den Uebungen beginnen konnten und andererseits, weil wir eine Rekordzahl von Aktivstunden zu leisten hatten.

Der Uebungsdienst verlief im üblichn Rahmen. Im Zusammenhang mit der vor 2 Jahren eingeführten Ausdehnung der Uebungen auf 1 1/2 Stunden konnten wir eine Uebung weglassen. So wurden im Jahre 1970 Total 619 Uebungen geleistet. Dabei sind diejenigen der Rekruten nicht eingerechnet. Der durchschnittliche Uebungsbesuch war mit 7,4 Uebungen gut, wenn man bedenkt, dass 6 Mann das Soll von 5 Uebungen nicht erreichten und 10 Mann genau die 5 vorgeschriebenen Uebungen leisteten. Wie wäre es, wenn alle sich vornehmen würden, an der nächsten Hauptübung auch dabei zu sein. In der Regel folgen einem Pikettalarm fast mehr LEUTE als bei der Hauptübung. Eine Piketübung im Seeberg bestätigte, dass mit gutem Willen wir auch auf diese Distanz in ansprechender Zeit im Einsatz stehen können. - Die 10 Rekruten haben in durchschnittlich 19 Stunden mit viel Interesse ihre Grundausbildung genossen. Ich bin überzeugt, dass diese Gruppe eine vorzügliche Ausbildung erhalten hat. An dieser Stelle danke ich Kpl Gwerder Walter herzlich für seine grosse Arbeit, hat er doch nebst 10 ~~ordentlichen~~ ordentlichen Uebungen noch zusätzlich 14 Abende für die Ausbildung der Rekruten geopfert. Ich freue mich ganz besonders darüber, dass Kpl Gwerder dadurch bewiesen hat, dass auch in der jüngern Hälfte nicht minder Idealismus und Einsatzbereitschaft anzutreffen ist, als bei den ältern. - Ich danke allen die durch flotten Uebungsbesuch und ihrer Bereitwilligkeit etwas zu lernen zur Förderung unserer Einsatzbereitschaft beigetragen haben. Speziellen Dank dem Kader, dass immer wieder alle Mehrarbeit mit Ueberzeugung auf sich nimmt. Unsere Aktiveinsätze erreichten mit 1502,5 Stunden wohl einen Rekord. Dabei fallen 27 Std auf Windwache, 38 Std auf Branddienst, 3 Std auf Schneedruck und 1434,5 Std auf Wasserwehr. Der Branddienst erforderte einen Einsatz im Döbeli, während einmal der Kehricht im Rambach zum Schweigen gebracht werden musste. Wasserwehr-einsätze wurden geleistet am 3. Februar am Bürgelibach in der Kleinwydmen, am 22. Juni an der Bächlern, am 9. August Am Rambach und Wallisbach und vom 9.-13. August Hochwasser und Grundwasser im Hinterthal und Schachen. Bei all diesen Einsätzen hat es sich gezeigt, dass man immer wieder vor neue Probleme gestellt wird und dass es immer wieder Neues zu lernen gilt. Gottlob ist trotz den vielen Einsätzen kein Unfall passiert. Ich danke allen für ihre tatkräftige Mitarbeit.

28.12.

Die hauptsächlichsten Materialanschaffungen waren: 6 Reserveflaschen für die AGA-Pressluftgeräte, 70 Meter 50 mm Druckschläuche, 2 äbstellbare Zweigköpfe. Unter diese Rubrick gehört natürlich auch die Einführung des Tel.Alarms. Ab 15. Juli kann die ganze Feuerwehr oder auch einzelne Gruppen durch dieses System aufgeboden werden. Ich glaube dass sich die Neuerung schon recht gut eingeführt hat, und hoffe, dass wir sie nur für selten davon gebrauch machen müssen.

Leider konnten wir die vorgesehen restlichen Waffenröcke nicht beschaffen, da das Geld für den Tel.Alarm benötigt wurde. Ich appelliere erneut an alle tragt Sorge zum Material. Oft könnte man mit ein klein wenig Denken den Verschleiss reduzieren und damit Geld sparen.

Personalles: Der Bestand an Aktivmitglieder war um 1 kleiner als 1969, nämlich 83 Mann ohne die Rekruten. Gwerder Laurenz Boden hat uns auf letzten Agatatabend um Entlassung ersucht, da er in den Polizeidienst getreten ist. Der Bestand der Ehrenmitglieder ist bei 41 geblieben. Als Neuerung haben wir letztes Jahr die Reservegruppe aufgelöst und die Gruppeneinteilung nach Wohnsitz bzw Einteilung im Picketzug, ohne Berücksichtigung des Alters gemacht. Mir scheint, dass diese Lösung sich bewährt hat. - An der kant DV konnten Wm Betschart Joh und Steiger Suter Jos. 29 die Verdienstplakette für 20 jährige Aktivtätigkeit entgegen nehmen. Nachträglich nochmals herzliche Gratulation. Wie schon erwähnt sind wir von Unfällen verschont geblieben. Ein Kamerad musster der Hilfskasse gemeldet werden, da er in Folge der Wasserwehr erkrankte.

Kurswesen: 1970 fanden auf kant. Ebene mit Ausnahme des Kdt Rapportes keine Feuerwehrkurse statt. Es werden deshalb 1971 einige Chargierte weitere Geräteführer bzw. Of.Kurse besuchen müssen. Der Kdt Rapport welcher vom Vice Kdt und mir besucht wurde, machte uns mit einigen interessanten Problemen bekannt. So mit Katastropheneinsätzen wie sie in letzter Zeit immer häufiger wurden. ZB Flugzeugabsturz Würenlingen bzw Dürenäsch, Explosion der Sprengstoffabrik Dottikon. Dann aber auch mit den Gefahren flüssiger Brennstoffe. Die Tagung war sehr lehrreich und zeigte uns, dass wir auf diesem Gebiet noch einiges nachzuholen haben. Wenn wir bedenken, dass auf der Flugstrasse Süd, die von Kloten direkt über unseren Kanton nach Süden führt, im durchschnitt täglich 260 Kursflugzeuge verkehren, könnte es doch auch sein, dass einmal eine solche Katastrophe un~~er~~ unsern Einsatz erfordern würde.

Zum Schlusse kommend möchte ich Euch allen danken. Ech Ehrenmitglieder, dass ihr immer noch zu uns gehören wollt, Euch Aktivkameraden für euere Kamradschaft und Bereitwilligkeit, den Behörden für ihr Verständnis und Wohlwollen. Ganz besondern Dank dem Herrgott und unserer Schutzpatronin der Hl Agatha, dass sie uns und unsere Mitmenschen, trotz allem vor grösserem Unglück bewahrt haben. Ich empfehle uns und alle und alles was unserem Schutz anvertraut ist auch weiterhin dem Machtschutz Gottes. Gebe er und die Hl Agatha uns das was wir alle brauchen um nicht nur als Feuerwehrmänner sondern auch im täglichen Leben unsere Pflicht tun können nach dem Wahrspruch

"Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr"

Der Kdt.:





Jahresbericht der Feuerwehr
Muotathal für das Jahr 1972

Geschätzte Ehrenmitglieder,
liebe Feuerwehrkameraden!

Das Jahr 1972 war für unsere Feuerwehr in jeder Beziehung wieder ein ruhiges Jahr. Was die Aktiveinsätze betrifft, Gottlob, was die Uebungen betrifft - leider.

Im ganzen Jahr waren 184 Stunden Aktivdienst zu leisten. Zum Vergleich 371 im Vorjahr und 1502 im Jahre 1970. Von den 184 Stunden entfallen 98 auf den Windwachdienst, 64 Stunden waren Wasserwehr und 22 Stunden Branddienst. Für die Wasserwehr zeichneten, wie könnte es anderst sein, der Teufbach und z Teil der Hofbach verantwortlich. Branddienst erforderten, auch immer wiederkehrend, der Kehricht 9 Stunden und ein Heizungsbrand im Haus von Schelbert Adolf, Schachen, durch einen Knaben verursacht, 13 Stunden. Ich glaube wir dürfen wiederum dankbar sein, dass es wiederum bei diesen kleinen Schäden geblieben ist und unsere Gemeinde von keinerlei grösseren Schadenfällen betroffen wurde. Nehmen wir solches Glück nicht als selbstverständlich hin, sondern erachten wir es als ein besonderes Wohlwollen das und Gott entgegenbrachte.

Der Uebungsdienst war mit 7 bzw für das Kader mit 9 Uebungen ebenfalls in bescheidenem Rahmen. Der Uebungsbesuch darf wiederum mit wenigen Ausnahmen als gut - sehr gut bezeichnet werden. Im Verlaufe des Sommers ist von Instr. Neff Sæwen im Schwarzenbach eine Uebung ausgesetzt worden. Dabei sind mit Ausnahme der Gruppe Ried, alle Gruppen zum Zuge gekommen. Ich glaube, wir alle haben aus dieser Uebung unsere Lehren gezogen. - Ausnahmsweise wurde keine Herbstübung abgehalten. Der Grund ist folgender: Ich habe mir schon seit einiger Zeit vorgenommen, die Hauptübung einmal unter richtig winterlichen Bedingungen durchzuführen. Dabei sollten uns wieder einmal die vielen Probleme vor Auge geführt werden, die sich stellen, wenn die Zufahrten verschneit, das Gelände um den Schadenplatz durch Schnee erschwert und die verschiedenen Geräte unter dem Einfluss der Kälte Funktionsstörungen aufweisen. Doch der Schnee fehlte zu lange, so dass ich die Uebung im alten Jahr nicht mehr durchführte. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Der Aktivmitgliederbestand ist nach dem letztes Jahr Kpl Ulrich Anton, Gfr Betschart Walter und Stg Heinzer Leo entlassen wurden auf 88 Mann geblieben. Der Bestand an Ehrenmitgliedern ist neu 43, nach dem am 15. Mai Franz Hediger Schuhmacher in die Ewigkeit abberufen wurde. Hediger Franz hat während 40 Jahren Feuerwehrdienst geleistet. 1907 ist er eingetreten, 1913 wurde Aktuar, 1915 Kassier und von 1921 - 1947 versah er den Posten eines gewissenhaften Materialverwalters. Ich danke ihm an dieser Stelle noch einmal für seine jahrelange, uneigennützige Arbeit. Der Herrgott lohne ihm alles in der Ewigkeit. Wir wollen ihm ein gutes Andenken bewahren und erheben uns in Gedenken an ihn von den Sitzen.

In der Kaderausbildung konnte leider nicht alles verwirklicht werden, was vorgesehen war. Es wurde vom Kanton lediglich ein Gasschutzkurs durchgeführt. Daran haben von uns teilgenommen Kpl. Betschart Robert, Stg Kopp Hugo und Stg von Rickenbach Ambros. Ich danke diesen dreien für ihre Bereitschaft und ihren Einsatz. Trotz viel Arbeit könnten diese Kameraden sich für 3 Tage für die Weiterbildung im Dienste des Nächsten hergeben.

An Material ist im vergangenen M Jahr angeschafft worden: 60 m Trsp S 75 mm, 50 m Druck S 55 mm, 2 Sprühstrahlrohre, 4 Regenmäntel für VD 10 Telde-Waffenröcke für die Mot Spr Gruppe, sowie ein Vulkanisierapparat. Auch wurden alle Wagen mit den vorgeschriebenen Rückstrahlern ausgerüstet.

In der Ausbildung lag das Schwergewicht auf dem Rettungsdienst, wobei die Themen Bergen - Lagern primär als minimal Kenntnisse der "Lebensrettenden Sofortmassnahmen" geübt wurden.

Gestattet mir noch einige Worte zu den Aktiveinsätzen und dem Uebungsdienst. Darf ich Euch bitten bei Euch daheim und in Eurem Benkanntenkreis dafür zu sorgen, dass bei Bränden oder Wassernot, die Schadenmeldungen richtig gemacht werden. Es ist ohne Rückfrage kaum jemals möglich, sich ein genaues Bild über den Schaden zu machen. Und da sollte einer wissen ob er 10, 30, 50 oder nochmehr Leute aufbieten soll. Es ist auch kaum zu glauben, dass es immer noch Leute gibt, die keine Ahnung haben, dass solche Meldungen über die Tel Nr 18 gemacht werden sollten, und nicht wie vorgekommen an bis zu drei verschiedenen andern Nr.

Wir alle müssen lernen und immer darauf bedacht sein, im Einsatz den Materialaufwand in daws Verhältnis zum Schaden bzw der Wirkung zu bringen. Wir dürfen uns nicht durch das Gejammer von Leuten dazu verleiten lassen, Leute und Material für Arbeiten einzusetzen die später gemacht werden könnten, ohne dass in der Zwischenzeit grösser werden. Ein taktischer Grundsatz für den Einsatz bei der Wasserwehr kann von dem abgeleitet werden, der beim Branddienst für den Einsatz des 1. Rohres gilt. Er heisst: Dort wo die Gefahr der Ausbreitung am grössten ist, der wertvollere Teil zu erst. Der allgemeine Grundsatz beim Branddienst heisst Retten, Halten, Löschen. Für die Wasserwehr abgeleitet dürfte er heissen, Retten, Halten, Räumen. Also kann es erst in letzter Linie unsere Aufgabe sein Böden zu reinigen.

Im Uebungsdienst besteht die Gefahr, dass ein Teil der Leute die Ausbildung nicht mehr ernst nehmen. Ein Grund dafür dürften wohl die relativ seltenen Aktiveinsätze sein. Wenn es ernst gilt zeigt es sich aber was man kann und was nicht. Fehler kommen zum Vorschein, die dann verherende Folgen haben können. Wenn ich als Kdt mit der einen oder andern Gruppe speziell arbeite, will ich feststellen, ob diese Gruppe die Schwierigkeiten meistern kann. Denn dort entstehen die Fehler. Ich glaube es sollte sich niemand beleidigt fühlen wenn nicht alles klappt. Jeder sollte Mann genug sein, den Fehler einzusehen und es versuchen das nächste Mal besser zu machen oder so lange üben bis die notwendige Sicherheit vorhanden ist. Dann hat eine Uebung einen Zweck und nur dann können wir alle Aufgaben die an uns heran kommen können gut erfüllen. Glauben wir nicht, der gute Stern, der in den letzten Jahren über unserer Gemeinde leuchtete müsse als Zeichen dafür gewertet werden weniger wachsam zu sein. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass plötzlich wieder unglücklichere Zeiten kommen können. Zeiten in denen wir alle unseren Mann stellen müssen, Zeiten in den unsere Mitbürger auf unser Können vertrauen, Zeiten in den wir zeigen müssen, dass wir es mit unserem Wahlspruch "dem Nächsten zur Wehr" ernst meinen. Seien wir uns aber bewusst, das rasche Hilfe, gute Arbeit und wirksamer Einsatz nur dann möglich ist, wenn der Letzte von uns seine Pflicht tut an der stelle wo er gerade steht, mit dem Gerät und dem Material, das er gerade bedienen muss. Ueberlege Dir einmal mehr, gibt es nicht noch etwas, in deinem Aufgabenbereich, das du nicht 100 % ig beherschest. Gibt es wirklich nichts mehr, was mir zum perfekter ausgebildeten Feuerwehrmann fehlt. Wenn du diese Frage mit ruhigem Gewissen mit Ja beantworten kannst, dann gebe ich Dir auch das Recht an den Uebungen passiv zu sein und sogar zu schimpfen, wenn die Uebungszeit eigentlich schon vor 2 Minuten abgelaufen ist und du deine müden Glieder immer noch nicht zur Ruhe legen konntest. Ich gebe Euch diese Frage zum Überdenken. Ich aber werde mich in meinem letzten Jahr als Kdt bemühen Euch zu zeigen, was jeder einzelne noch zu lernen hätte.

Ich danke allen, die nach wie vor unter grossem Einsatz und mit viel Freude wiederum ein Jahr lang viele Stunden ihrer Zeit geopfert haben um sich und damit unsere Feuerwehr einsatzbereit zu halten. Ich danke meinen Kameraden im Kader für ihren guten Willen und ihre Kameradschaft. Ich danke speziell unserem aktiven-Ehrenmitglied Wm Gwerder Xaver. Er hat es übernommen dafür besorgt zu sein, dass die verschiedenen Motoren ständig betriebsbereit sind. Mit viel Pflichtbewusstsein erfüllt er diese Aufgabe und sorgt dafür, dass Geräte auf die wir im Einsatz zählen wollen immer einsatzbereit sind. Ich danke auch speziell allen Fahrern des Pikettfahrzeuges, die jeweils nach bestimmtem Plan unentgeltlich die Kontrollfahrten machen und damit zur Stärkung unserer Bereitschaft beitragen.

Zum Schlusse danke ich aber unserem Schöpfer und der hl Agatha für ihren Schutz durch den unsere Gemeindefeuerwehr ein Jahr vor grösserem Unglück bewahrt blieb. Wir wollen auch weiterhin Gott und unsere Schutzpatronin darum bitten, dass sie weiterhin eine schützende Hand über uns, unsere Angehörigen und unsere Heimat halten, damit wir vor Unglück bewahrt bleiben und damit wir jederzeit in der Lage seien allen die von Unglück betroffen werden beizustehen nach unserem Wahlspruch "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr".

6436 Muotathal, 9. Februar 1973

Der Kommandant:



Jahresbericht der Feuerwehr Muotathal
Über das Jahr 1973

Geschätzte Ehrenmitglieder,
liebe Feuerwehrkameraden!

Wiedereinmal ist es soweit, dass ich über ein Vereinsjahr Bericht zu erstatten habe. Ueber ein Jahr, das vom grössten Teil dazu benutzt wurde, alle Dinge in Ruhe so zu nehmen wie sie kommen. Für einen ganz kleinen Teil stand es aber im Zeichen von Offensivaktionen. D.h. sie versuchten Kameraden auf möglichst christliche Art ins gute Licht zu stellen. Es würde zu weit führen, wenn ich in meinen Ausführungen auf die Innen- Aussen- oder Wirtschafts- bzw. Wirtshauspolitik zu sprechen käme. Sicher würde dies eure Zeit nur unnötig beanspruchen und der dabei erzielte Nutzen dürfte eher klein sein. So gestatte ich mir, mich auf die wesentlichsten Punkte unseres Vereinsgeschehens zu beschränken.

Der Aktivmitgliederbestand ist nach dem Uebertritt von Gfr. Josef Gwerder 22 in die Reihen der Ehrenmitglieder und dem Austritt von Betschart Josef, Bisisthal, auf 86 Mann gesunken. Der Bestand an Ehrenmitglieder ist mit 43 gleich wie im Vorjahr, nach dem am 5. Juli alt. Fourier Gwerder Anton Lustnau vom Herrgot zu sich gerufen wurde. Gestattet mir, dass ich die Verdienste des Verstorbenen kurz würdige. Geboren 1903 ist er im Jahre 1925 in die Feuerwehr aufgenommen worden. 1939 wurde er zum Fourier befördert und versah diesen Posten, der von da an auch zugleich Vereinskassier war, bis zum Jahre 1956. Da wurde er mit 7 weiteren Kameraden zum Ehrenmitglied ernannt. Während 31 Jahren war er aktiver Feuerwehrmann und während 17 Jahren war er für die Vereinskasse und die Besoldung verantwortlich. Dies sind viele Jahre gute und gewissenhafte Arbeit. Ich danke dem Verstorbenen für seine geleisteten Dienste und bitte Euch ihm ein kurzes Gedenken in die Ewigkeit nach zu senden und sich von den Sitzen zu erheben. ----

Der Kaderausbildung habe ich im Jahre 1973 ein spez. Augenmerk geschenkt. Mit Freuden konnte ich feststellen, dass es nach wie vor junge Feuerwehrmänner gibt, die sich bereit finden, durch Kurse weiter gebildet zu werden und eine grössere Verantwortung zu übernehmen. Ich danke all diesen Kameraden für Ihre Bereitschaft im Dienste des Nächsten. Folgende Kameraden haben Kurse besucht. Stg Kopp Hugo und von Rickenbach Ambros den I. Geräteführerkurs, nach dem sie letztes Jahr den Gaschutzkurs absolvierten. Wm. Schmidig Xaver, Kpl. Schelbert Josef, Kpl. Betschart Hans und Kpl. Gwerder Alois bildeten sich im II. Geräteführerkurs weiter. Kpl. Hediger Alfred wurde im Mot Spr. Kurs zum Mot. Spr. Geräteführer und schliesslich waren Kpl. Betschart Hans, Kpl. Gwerder Alois und Kpl. Gwerder Walter mein geheimer Stolz im Of. Kurs. Alle haben ihre Kurse mit Bravour bestanden. Damit dürfte wenigstens für die aller nächsten Jahre das Kader wieder vollständig sein, was aber nicht heisst, dass wir nicht mindestens 4 Mann im Jahre 1974 zu neuen Geräteführern ausbilden müssen.

Der Uebungsdienst war im Grossen und Ganzen gut besucht und auch vom Einsatz kann ich mich beinahe befriedigt zeigen. Es besteht leider immer mehr die Gefahr, dass Leute die Uebungen als Mittel zum Ausgang ansehen und alles einwenig auf die leichte Schulter nehmen. Verzeiht mir zum letztenmal eine warnende Bitte. Alle diejenigen die glauben, sie könnten Alles, mögen sich vor diesem Irrtum hüten, damit sie nicht plötzlich auf schlimmste Art das Gegenteil erfahren müssen. Der Glaube, man könne es dann schon wenn es sein muss, oder, im Ernstfalle seien ja noch andere da, ist ein grosser Irrtum, der verherende Folgen haben könnte. Denk daran, jede Uebung könnte die Hauptprobe für einen Ernstfall sein und keine Plausch-Stunde.

Die Aktiveinsätze waren verschiedenster Art. Im Ganzen sind 484 Aktivstunden geleistet worden. 201 Stunde beim Brand der Bragelhütte, 114 Stunden beim Brand bei Suter Josef Tschalun, 14 Stunden waren Windwachdienst und 155 Stunden benötigte die Instandstellung des Slalomareals an der Kanu WM nach dem heftigen Sturm kurz vor der Eröffnungszereemonie. Dazu sind durch Feuerwehrleute während den Kanu-WM total 462 1/2 Stunden geleistet worden, die durch die Organisation direkt besoldet wurden. Ich danke allen, die bei all diesen Einsätzen mitgearbeitet haben. Ich danke für den raschen Einsatz und nicht zuletzt für die gute Arbeit. Es gibt bei jedem Schadenfalle Lehren zu ziehen. Sei es das Einspielen der Verbindungen, die, ich möchte sagen, pedantisch exakte Materialbereitstellung oder auch der Einsatz von Material und Leuten, der bei möglichst grosser Annehmlichkeiten trotzdem maximalen Erfolg garantiert. Ich habe mit den Of. diese Lehren gezogen und besprochen und ich weiss, dass dadurch noch bessere Erfolge möglich sind. Euch allen die zum guten Gelingen unserer Einsätze beigetragen haben, möchte ich meinen besten Dank abstaten. Mein Dank aber gilt speziell wieder unserem Herrgott und unserer Schutzpatronin. Sie haben durch kleinere Brandfälle etwas wach gerüttelt, und uns aber vor grossen Unglücksfällen bewahrt. Ich wünsche, dass unsere Feuerwehr in Zukunft davor bewahrt bleibe, dass aus lauter persönlicher Bequemlichkeit, die Bereitschaft etwas für den Nächsten zu tun, nicht erlapse. Aber auch, dass vor lauter Geldverdienen, Leute glauben, keine Zeit mehr für die Anliegen anderer zu haben, ohne der Zahltag sei schon vor der Arbeit schon mindestens abgezählt. Dies wäre der Untergang unserer Feuerwehr.

Wir haben im vergangenen Jahr auch wieder verschiedenes Material angeschafft. So 12 AGA Weitwinkelmasken für den Gasschutz, 1 Austauschmotor für unsere Notstromgruppe, Parkverbot Signale für den VD, Aspesthandschuhe und Arbeitshandschuhe für den Gaschutz. Einige Sachen mussten zurückgestellt werden, weil ich glaubte, dass die Umstellung der Pressluftgeräte und Reserveflaschen auf die Normgewinde, noch im Jahre 1973 verrechnet würden. Andere Sachen wie Aufhängevorrichtungen für das Schanzmaterial im Depot, ausziehbares Haspelgestell auf dem Unimog und Befestigungsvorrichtung am Unimog für Schaumkonzentratkanister konnten nicht angebracht werden, weil die Hochkonjunktur scheinbar immer noch an den enormen Lieferfristen schuld ist. Ich hoffe fest, dass diese Sachen in den Terminplänen nun bald an vorderster Stelle sein werden. - Ich möchte es nicht unterlassen unter dem Kapitel Material auch meiner Freude Ausdruck zu geben, dass unser Unimog im vergangenen Jahr im Kanton Schwyz wieder 4, wenn auch etwas modernere Geschwister erhalten hat. Obwohl wir s.Zt. viele Stunden beraten, geprübelt und gezeichnet haben, wie unser Kind aussehen sollte, sind wir bei keinem einzigen der neuangeschafften Fahrzeugen mit Vaterschaftsklagen überschüttet worden. Das Kant. Feuerwehrinspektorat ist als der Unhold hingestanden und hat uns diese Schmach grosszügig abgenommen. Eigentlich wären wir ganz gerne auch einmal an etwas schuld gewesen und wäre es nur die Schuld an einer Idee, die als gut befunden wurde.

Somit glaube ich die weltbewegensten Ereignisse des Vereinsjahres 1973 skizziert zu haben. Ich danke all denen, die Jahr für Jahr Übung für Übung mit vollem Einsatz dabei waren. Es sind die Leute, auf die man sich auch im Ernstfall verlassen kann. All denen auch herzlichen Dank, die während meiner Zugehörigkeit zur Feuerwehr, d.h. während den 16 Jahren, vorallem aber während meiner 12 jährigen Tätigkeit als Kdt in kameradschaftlicher Art meinen Gedanken gefolgt sind sich aber auch in offener Diskussion mit mir getrauten ihre Ansicht zu bekunden und zu begründen. Jeder Mensch hat und macht Fehler. Vorgesetzte noch viel mehr als Untergebene, das ist doch klar. Kritik sollte und könnte aufbauen. Versteckt und unter Einfluss von flüssigem Geist macht sie aber das Gegenteil. -- Ich möchte auch dieses Jahr wiederum allen Ehrenmitgliedern danken, die sich immer wieder zu uns gehörend fühlen. Im Gegensatz zu anderen Versammlungen bin ich überzeugt, dass es nicht das Znüni ist, das sie herlockt, sondern das Interesse an der Tätigkeit unserer, ihrer Feuerwehr.

Ich möchte Euch zum Abschluss noch ein Paar Ratschläge mit geben. Keine Angst, ich rede nicht drein, es sind nur Gedanken über die man nachdenken könnte.

- 1. bin ich der Ansicht, dass auch eine Feuerwehr Vorgesetzte braucht, die wissen, was es heisst Vorgesetzter zu sein. Vorgesetzter sein heisst nicht König sein, es muss aber auch keiner Angst haben, dass er es nicht werden könnte. Vorgesetzter sein heisst, mit Rat und Tat für seine Untergebenen und für die Sache da zu sein. Vorgesetzter sein heisst auch immer Vorbild sein, es heisst auch bereit zu sein mehr zu leisten, es heisst aber auch mehr Verantwortung tragen zu wollen.

Untergebener sein heisst, mit seiner Tat, den Vorgesetzten zu unterstützen, seine Anordnungen zu befolgen. Er soll und kann ihn aber auch mit Rat unterstützen, wenn dies offen von Mann zu Mann geschieht. Wie mancher Vorgesetzte hat schon dadurch neue Anregungen erhalten. Aber denkt daran, Verleumdung und unsachliche und falsche Kritik mit nicht mehr 100 % ig klarem Kopf ist das schlimmste, was man einem Vorgesetzten antun kann. Auch für die Kameraden, die sich bereitgefunden haben in den nächsten Jahren unser Vereinsschiff weiterzuführen, würde eine solche Kritik nicht von Nutzen sein. Es sei denn die Kritiker und Schnöder würden einaml ganz an die Spitze stehen und zeigen, was sie alles besser können.

- 2. empfehle ich Euch bereit zu sein. Die Bereitschaft bezieht sich auf den Zustand des Materials, den Zustand der Ausbildung und auf den momentanen Zustand jedes Einzelnen. ~~Manne~~ Das beste Material nützt nichts, wenn die Ausbildung ungenügend ist. Die beste Ausbildung ist nutzlos, wenn das Material nicht einsatzbereit ist. Aber auch das beste Material und die bestausgebildeten Feuerwehrmänner sind ohne Wert, wenn der der es einsetzen sollte, nachlässig oder nicht 100 % einsatzbereit ist.

- 3. bitte ich Euch, verlasst Euch nicht nur auf die menschlichen Fähigkeiten, sondern getraut Euch auch als Männer, beim Herrgott um Schutz nach zu suchen. Ich bin von Jahr zu Jahr mehr zur Ueberzeugung gekommen, dass unsere Schutzpatronin die hl. Agatha für uns immer Fürbitterin war. - War es etwa Glück, dass wir in all den letzten Jahren so glimpflich davon gekommen sind? Was ist Glück? - Oder war es nicht Vorsehung? Und wer ist es der es so vorgesehen hat? Wir Menschen brauchen einen, der uns beschützt. Aber er tut es nicht, ohne dass wir ihn darum bitten. Wie wäre es, wenn wir den Agathatag vermehrt zu dem machen würden was er eigentlich sein wollte. Nämlich in erster Linie Dank- und Bitttag, in zweiter Linie Gedenktag und erst in dritter Linie Festtag. Aus diesem Grunde der "Agathatag" am Agatätag.

Wenn ich nun das Kommando niederlege, so darf ich es mit ruhigem Gewissen. Ich habe vor 12 Jahren eine Feuerwehr übernehmen dürfen, die durch meine zwei Vorgänger zu einer guten Wehr gemacht wurde und mit viel Einsatzwille und Opferbereitschaft beseelt war. Dass auch das, was ich immer wieder doziert und gefordert habe, nicht nutzlos war, habt ihr mir und allen beim Brand hier im Hotel Post bewiesen. Die vielen Komplimente, die ich von Fachleuten, vorallem durch die Experten der Versicherungen bekommen habe, zeugen davon, dass alle die dabei waren, gute und ganze Arbeit geleistet haben. Ich möchte den Dank und die Komplimente an Euch weitergeben mit der Bitte, denkt auch in Zukunft, ~~was-Eure-Vorgesetzten~~ an das, was Euch Eure Vorgesetzten lehren. Dann werdet Ihr auch weiterhin in der Lage sein, Euren Mitbürgern in Zeiten der Not tatkräftigen Beistand zu leisten. Der Herrgott beschütze uns, unsere Gemeinde und unsere Feuerwehr.

"Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr"

Euer Kommandant:

M

Jahresbericht der Feuerwehr
Muotathal über das Jahr 1977

Geschätzte Ehrenmitglieder,
liebe Feuerwehrkameraden !

Der Rückblick auf das Vereinsjahr 1976 unserer Feuerwehr, ist in Bezug von Einsätzen und Hilfeleistungen was ja unsere Aufgabe ist, eine Ausnahme die es wahrscheinlich schon viele Jahre zurück nicht mehr gegeben hat. Wir hatten, sage und schreibe, das ganze Jahr hindurch 2 Einsätze zubewältigen und auch diese nur Bagatellsachen, wo weiters, so glaube ich, kein Schaden gegeben hätte, wenn zur Zeit die ganze Feuerwehr in den Ferien gewesen wäre.

Dass wir mit Unglücksfällen wieder einmal mehr oder besser gesagt so gut davon gekommen sind, haben wir sicher nicht zuletzt unserer Schutzpatronin der hl St Agatha zu verdanken.

Was in des Menschenhand ~~liegt~~ und Auge liegt Brandfälle zu verhüten, dazu kann jedermann etwas beitragen und ich glaube es wird in unserer Gemeinde in dieser Beziehung viel Aufmerksamkeit geschenkt, wenn man unsere Verhältnis, die sicher nicht anderst sind als in andern Orten, betrachtet, seien es Gebäude oder die grossen Waldflächen.

Was aber in den Naturkatastrophen liegt, das müssen wir höheren Gewaltten überlassen, diese können auch wir nicht von uns fernhalten.

Aber auch in dieser Hinsicht ist unser Thal das letzte Jahr überaus gut davon gekommen. Unsere scheinbar harmlosen Bächlein die man aber auch schon anderst gesehen hat, haben sich schön ruhig verhalten. Hoffen wir nur das dies auch in diesem Jahr so sein wird.

Wie auch alles andere, so verlief auch das Vereinsleben als solches, das vergangene Jahr ganz ruhig in unserer Feuerwehr. Meines wissens sind auch alle aktive Feuerwehrmannen gesundheitlich im grossen und ganzen fit geblieben und sicher zu jeder Zeit zu einem vollen Einsatz bereit gewesen.

In den zwei üblichen Vorstandssitzungen wurden die Vereinsgeschäfte zidiert und geregelt.

Das Uebungsprogramm enthaltete 3 Uebungen für die Chargierten, 7 für die Mannschaft, zusätzlich 5 für den Gasschutz und noch 2 ~~für~~ Alarmübungen für die ganze Feuerwehr.

Dieses reichhaltige und lehrreiche Uebungsprogramm ergab somit im ganzen 17 Uebungen. Dieses Total von 17, erreichten 2 Mann und dies sind der Chef vom Gasschutz Oblt. Gwerder Alois und Kpl. Kopp Hugo ebenfalls Gasschutz.

Alles in allem wurden 812 Uebungsstunden geleistet, gegenüber dem Vorjahr 752 Std. Die Uebungspflicht, das heisst die 5 Uebungen die zu leisten sind damit das Jahr angerechnet wird, haben alle erfüllt. Besten Dank euch allen für eueren Einsatz und den guten Willen den ihr in all den Uebungen gezeigt habt. Einen spez. Dank allen Offizieren und Unteroffizieren für die flotte Zusammenarbeit mit der Mannschaft und mir gegenüber. Ihr sind ja die Ausbilder euer Gruppen und wie man bei den Uebungen vorgeht und befiehlt, so wird auch gearbeitet und mit einem guten und beherrschten Kommando ist schon viel da, es gibt der Mannschaft den nötigen Schwung und Elan für rechte Arbeit und schnellen zielbewussten Einsatz.

Wie ich ja vorhin schon erwähnte, hatten wir im Jahr 76 zwei kleine Aktiveinsätze. Der erste war das auspacken eines überhitzten Heustock bei Alois Betschart, Hofstrog. Der andere Fall ein Altholzbrand im Unterstutz, Stalden, welcher auf die Nacht hinein von den Köhlern nicht richtig gelöscht wurde und von den Nachbarn, welche auch den Alarm machten, als gefährlich, betreff Waldbrand, betrachtet wurde. Auch dieser Einsatz hätte man verhüten können wenn die Verursacher nicht so gleichgültig gewesen wären und das Feuer auf die Nacht hinein gelöscht hätten.

Diese beiden Fälle und Aktiveinsatz ergab total 26 Std.

Eine so kleine Zahl ist sicher schon viele Jahre nicht mehr dagesewen.

Kurswesen: In einem 3 tägigen obligatorischen Kurs für Kdt. und Vice Kdt. der im letzten Frühjahr in Schwyz durchgeführt wurde, holten der Vic. Kdt. und ~~ich~~ mehr oder weniger neuer Impuls und Wissenschaft für den Feuerwehrdienst. Leider haben wir nicht gerade das schönste Wetter erwischt, so dass wir im grössten Schneegestöber Gerätedienst leisten und ausüben durften, aber auch das hat nichts geschadet. In einem 4 Tage langen Kurs absolvierte Wm. Ulrich Alfred den 3. und Kpl. Schelbert Hans den 1. Gerätführerkurs welcher sie mit bestem Zeugnis überstanden und das nötige Rüstzeug als gute Gruppenführer aufgefrischt bzw. gelehrt haben.

Materialanschaffung: Der grösste Posten der Anschaffung ergaben die wasserdichten und Nitzehemmenden Teled Kunstlederjacken, mit denen wir wiederum 11 Mann ausrüsten konnten, so dass jetzt mindestens die Hälfte der ganzen Mannschaft mit diesem guten Kleidungsstück bewapnet ist.

Einen guten Dienst erwies auch das neu angeschafte Batterie-Ladegerät für das Feuerwehrauto. Seit dieser Einsetzung hat das rote Stahlrösslein uns nicht mehr im Stiche gelassen. Eine grössere Reparatur benötigte auch die 27 Jahre alte Motorspritze und man muss sich langsam fragen, ob dieses Ding nicht am besten bald in ein Museum gehört. Dieses eine Frage der Zeit.

Mannschaftsbestand: Nach einem Rücktritt dem gegenüber der Beizug von 2 Rekruten standen, hat sich der Mannschaftsbestand um 1 Mann ~~erhöht~~ vermehrt, so dass das ~~es~~ ^{for} Korps im letzten Jahr 90 Mann zählte. Der Bestand der Ehrenmitglieder stieg auf 45 als sich der langjährige Vic. Kdt. Fr. Anton Gwerder, nach einem 25 Jahr langem, reicherfülltem Dienst ~~Wirken~~ in der Feuerwehr, zu den Reihen der Ehrenmitglieder setzte. Leider blieb diese Zahl der Ehrenmitglieder nicht das ganze Jahr über bestehen. Am 3. Juni kam der Schnitter Tod, welchem wir ja keiner ^{VON UNS} ausweichen können, griff in die Schar der Ehrenmitglieder und holte den seinerzeit stramme und einsatzwillige Feuerwehrmann Thomas Suter, hint. Brücke, heim in die Ewigkeit. Eine grosse Zahl von Ehrenmitgl. und Aktive gaben ihm das letzte Geleit. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe.

Zum Schlusse Kommend, danke ich nochmals allen Chargierten sowie der ganzen Mannschaft für die flotte Zusammenarbeit und Kammeradschaft und für euren Einsatzwillen.

Ich möcht euch wiederum nur ein Wunsch anbringen, dass ihr auch im kommenden Jahr mit diesem guten Willen und wenn möglich auch mit etwas Freude, an den Uebungen oder wenn es sein muss auch bei einem Ernstfall, dabei sind, den so macht man die Arbeit viel ringer und zieht auch vielmehr Nutzen davon.

Ich weiss, denn es geht mir auch nicht besser als vielen von euch, dass die Lust an die Hebungen zu gehen, nicht immer so gross ist, aber mit einer kleinen Dosis Ueberwindung raft man sich auf und schon steht einer in den Reihen ~~aller~~ andern, wo dann die Aufgabe wieder etwas leichter angeschaut wird. Muss es einmal zu einem Rettungseinsatz kommen so können wir sicher nicht zuviel und es will doch jeder helfen was zu helfen, was ja schliesslich von uns erwartet wird. Es ist eine strenge und manchmal auch eine sehr gefährliche, aber doch schöne Aufgabe, an Menschen die in Not geraten sind, zu helfen. Wer weiss es könnte auch einmal einer von uns sein der auf Hilfe angewiesen ist und froh sein kann wenn er auf hilfsbereite Feuerwehrmannen zählen darf.

Und nun liebe Ehrenmitglieder, liebe aktive Feuerwehrkameraden, wünsche ich euch allen, sowie allen euren Angehörigen, im kommenden ^{Vereins} Jahr und dass uns die hl. St. Agatha wiederum so gut gesinnt ist und wir von jeder Art Unglück verschont bleiben. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.

Der Kommandant



Jahresbericht der Feuerwehr
Muotathal über das Jahr 1977

Geschätzte Ehrenmitglieder,
liebe Feuerwehrkameraden !

Als ich mich hinsetzte um den Jahresbericht vom letzten Vereinsjahr zusammenzustellen, kam es mir vor als hätte ich erst vor kurzer Zeit den Schlusspunkt hinter den Bericht vom Jahre 76 gemacht und doch sind halt wiederum 12 Monate seither vergangen.

Dass wir in einer schnellebender Zeit unser Dasein fristen, ist uns schon lange bewusst, aber es ist ein als drehe sich das Rad der Jahreszeiten immer im grösserem Tempo. Dass man dieses Gefühl hatte ist sicher nicht zuletzt dem einigermaßen ruhigen Verlauf des Zeitgeschehens, sei es von der Natur aus oder vom menschlichen Einfluss aus gesehen, zuzuschreiben.

Ja ich glaube im grossen und ganzen dürfen wir mit dem vergangenen Jahr, was unsere Lebensbedingungen anbetrifft, mehr als zufrieden sein. Es hat ja schon auch da oder dort kleinere oder grössere Spuren hinterlassen, hat auch schweizerisch gesehen Naturkatastrophen gegeben wie Jahre zuvor keine in dem Ausmass, hat auch Politisch in unserm Schweizerparadies nicht immer alles geklappt, man hat auch ein wenig Terror ^{Luft} verspürt, aber doch all dies und das, ist eigentlich nur eine kleine Sache wenn man an die, in verschiedenen Länder vorgekommenen grausamen Erdbeben und Ueberschwemmungen, ^{denkt} sowie die politischen Unruhen, dies alles in allem tausende von Menschenleben gefordert hat und Elend im grössten Mass, über die in diesen Gebieten noch lebenden Menschen gebracht hat.

Ja wenn man das, was einer am Bildschirm oder in den Zeitungen sehen und lesen konnte, ein wenig überdenkt und mitfühlt, so können wir nur dem Hergott danken, dass wir, ich glaube fast im schönsten und bestrengtem Flecken Erde leben dürfen. Schätzen wir dieses Leben im Paradies, so wie wir es haben, ich glaube nicht immer.

Wie ich vorhin schon erwähnt habe, hatten auch in der Schweiz Unwetterkatastrophen grossen Schaden angerichtet und sicher auch viel Angst und Not verschiedenen Orten gebracht, aber meines Wissens hat es keine Menschenleben gefordert und was Kultur und Materialschaden anbelangt, kann mit den Leistungen der Versicherungen und Mithilfe der ganzen Schweizerbevölkerung, der grösste Teil wieder gut gemacht werden. Mit dieser finanzieller Unterstützung und Hilfe in der Not, hat das Schweizervolk wieder einmal mehr seine grosse soziale Einstellung ~~bewiesen~~ dem Nächsten gegenüber, bewiesen.

Doch jetzt aber zum Rückblick von unserem Vereinsleben.

Was ich zu meiner grössten Freude, feststellen konnte, waren, so meines Wissens, alle Ehrenmitglieder so wie alle Aktiven Feuerwehrkameraden gesund geblieben und wir hatten bei den Uebungen sowie im Aktiveinsatz, kein einziger Unfall zu beklagen, wofür wir dem Hergott danken wollen.

Mannschaftsbestand: Der aktive Mannschaftsbestand ist nachdem Oblt. Suter Franz und Gfr. Betschart Johann, zu den Ehrenmitglieder abgesprungen sind, auf 86 Mann gesunken, Der Bestand der Ehrenmitglieder hat sich somit um zwei starke Mannen vermehrt so dass sie jetzt mit der Rekord Zahl von 47 Mann stark, vorrücken könnten.

2
Uebungen: Das Uebungsprogramm war zimmlich im gleichen Rahmen wie im Jahr 76, 3 Uebungen für die Chargierten, 7 Schulübungen für die Mannschaft, 2 Alarmübungen, zusätzlich noch 6 Uebungen für den Gasschutz im verlaufe des Jahres, das heisst, dass der Gasschutz neben den normalen Uebungen jeden zweiten Monat extra drankommt.

Dieses ergibt für die Chargierten im Gasschutz total 18 und für die Mannschaft Gaschutz 15 Uebungen. Für die andern Chargierten 12 und für die Mannschaft 9. Für die Unimogfahrer wurde noch eine Seilwinden-übung eingeschaltet.

Dieses Uebungsprogramm war sicher reichhaltig genug, dass jedermann seinen Lerneifer zur genüge anwenden konnte und somit beim Umgang mit den Geräten auf dem laufenden zu sein.

Die Uebungspflicht, das heisst 5 Uebungen, hat ein Mann nicht erfüllt. Die eingeteilten Unimogfahrer machten insgesamt 15. Std. Uebungs- und Bewegungsfahrten. Leider sind nicht alle Fahrer ihrer Pflicht so genau nachgekommen. Die Säumigen möcht ich doch bitten, in Zukunft ihre Aufgabe zu erfüllen, den es ist die Sicherheit für euch selber und für die andern, wenn man mit dem Fahrzeug beim fahren vertraut ist und weiss es ist stets einsatzbereit.

Was sonst die Arbeit, Wille und Einsatz bei den Uebungen anbetrifft, kann ich allen Chargierten sowie der ganzen Mannschaft nur ein Lob aussprechen, den soweit ich die Uebungen verfolgen konnte und wie mir auch der Ausbildungschef Vic. Kdt. Walter Gwerder, mitteilte, war jeder mit Eifer dabei und wollte etwas profitieren.

Weniger gut hat es an der Alarmübung im Sommer geklappt, welche im Stalden durchgeführt wurde. Am Einsatzwille hätte es auch hier nicht gefehlt, der wenigen die auf dem Platze waren, gerade 36 Mann, aber ausser dem wollte das Material auch nicht kommen eintreffen, so dass für die zu Rettenden bei einem Ernstfall die Hilfe glaube fast zu spät gekommen wäre. Aber eben für das übt man ja und ich glaube, eben für die wenigen die dort waren gab es sicher eine Lehre daraus.

Etwas anders war dann die Alarmübung im Herbst, Wurstübung genannt, welcher als Uebungsobjekt das Hotel Tell diente. Schon die Teilnahme, 65 Mann, wie der schnelle und sehr gute Einsatz und Arbeit, war ein Vollerfolg. Es machte auch dem Innhaber des Hotels und ehemaliger Feuerwehroffizier Josef Jmhof, einen sehr guten Eindruck und er bedankte es anschliessend mit einer runde Kaffee.

Aktiveinsatz: Im vergangen Jahr 77 war wieder etwas mehr los als im Jahr 76. So kam das Total des Aktiveinsatz auf 985 Std. gegenüber von 26 Std. im Vorjahr. Das Schwergewicht der Hilfeleistung ergab sich in der Hilfeleistung Wasserwehr, so dass man bald eine Namensänderung, Wasserwehr statt Feuerwehr, vornehmen konnte.

Der erste Einsatz betreff Wasser verlangte der Hofbach am 5. Juli morgens 6 Uhr. 16 Mann mussten die Frühturnstunde mit diesem Wildbachwasser absolvieren. Da es nur ein kurzes Gewitter war, konnte um 8 Uhr wieder Rückzug geblasen werden.

Etwas mehr Arbeit und nasse Hosen, gab es am späten nachmittag vom 13. Juli, wo der Mettelbach ganz böse war und was fast nicht zum glauben war, über die Heimwesen vom Tristel und Boden seinen Weg machte, wo sich dann auch noch der Tschupelbach dazugesellte und somit grossen Schaden anrichteten. Der Mettelbach wurde dan aber in Kurzerzeit von einigen mutigen Feuerwehmänner durch Sprengarbeit wieder in die seine Schranken gewiesen. Total im Einsatz standen am diesem Tag 50 Mann, wovon der grösste Teil am Abend wieder konnte entlassen werden.

Am Samstag Sonntag den 31. Juli gab es für die Feuerwehr wieder ein

3
schwarzer Tag. Als ich am selben Morgen die Augen soweit öffnen konnte um das Wetter genauer zu betrachten, gefiel mir dieser Regen nicht so ganz und ich wünschte mir, dass es in den höheren Regionen bald schneien sollte, sonst könnten wir vielleicht noch Wasser genug bekommen. Aber dies traf nicht zu und es regnete immer weiter. Nachmittags halb vier Uhr war es dann so weit, die Hilferufe kamen von allen Seiten und man meinte zu dieser Zeit schon fast, eine Sintflut sei angekündigt ~~und~~ es schoss fast aus jedem Mäuseloch ein Bach heraus. Einsatz und Hilfe brauchte es vom Ried bis in den Stalden und man wusste lange nicht ~~wieviele~~ Mann der Feuerewehr auf der Piste waren. Nach und nach bekam man doch noch eine Kontrolle und so waren vom nachmittag bis Mitternacht 65 Mann an der Arbeit. Da sich die Muota auch langsam zu Füllen anfang und ihr sicher nicht mehr so geheuer zuzuschauen war, ja sogar in der Neumatt und Nuschlau über die Ufer floss, war man sich einig, Verstärkung von den Feuerwehren der Gemeinde Schwyz zu verlangen. Abends 7 Uhr trafen dann ca 20 Mann, teils von Schwyz und teils von Rickenbach, ein, die aber mehr oder weniger auf Pikett sein konnten und um Mitternacht ~~auch~~ wieder entlassen wurden. ~~konnten~~ Ich möchte an dieser Stelle, den Feuerwehrmännern von Schwyz und Rickenbach, für ihre spontane Hilfe den besten Dank aussprechen. Der grösste Teil unsern Leute, konnte um Mitternacht auch entlassen werden und der Rest durfte dann erst morgens 8 Uhr das Bett aufsuchen.

Am 6. August entlud sich wieder über das Gebiet vom Bisisthal ein heftiges Gewitter und trieb die Wildbäche auf Hochtouren so das die Gruppe Bisisthal ausrücken musste um die verschüttete Strasse wieder frei zu machen.

Am 29. Okt. nachts ein Uhr gab es eine Brandmeldung vom Lustnau her. Dort hat sich vom Ofen her eine Wand und Küchenmöbel in Brand gesetzt, konnte aber bis zu unserm Eintreffen, vom Hausbesitzer und dasselbst Feuerwehmann A. Gwerder, mittels Feuerlöschapparat erfolgreich bekämpft werden und dieser Fall der leicht grössere Folgen haben könnte, bald erledigt war.

Am 21. Dez. vormittags um halb 11 Uhr wurde im Hause von Anton Rickenbacher, Schachen, ein Brand festgestellt. Der an der Aussenfasade arbeitende Spengler, sah auf einmal unter dem Vordach Rauch hervordringen, er traute zuerst seinen Augen nicht recht, aber es war doch so. Da im Hause zur Zeit niemand daheim war und die Tür somit geschlossen war, alarmierte er sofort die Feuerwehr. Oblt. Gwerder Alois bekam die Nachricht als erster, ging hin, sprengte die verschlossene Tür mit dem Fuss und man kann fast sagen, er kam sah und siegte. Mit einem Feuerlöschapparat konnte der schon ringsum brennende Korridor im dritten Boden sofort gelöscht werden, so dass die später eintreffenden Feuerwehrmännern ^{sich} nur noch mit den nachmittenden Nester im Blindboden und mit Aufräumarbeit befassen mussten. Brandursache war eine Burde Studen die am Morgen in den Ofen eingestützt wurde um dann ~~den~~ erst am Mittag anzuzünden, die aber dann schon frühzeitig ein ^{own} Selbstverbrennungs-Prozess zum Opfer viel und die Flammen durch die halboffene Ofentüre das Täfer und die Decke entzündeten. Am Kamin waren natürlich die Schieber auch noch zu so dass die ganze Hitze auch in den Korridor hinaus musste. Für die gute Löscharbeit mit überhaupt keinem Wasserschaden, sprach Herrn Marti von Brunnen, der den Schaden abschätzen musste, ein grosses Lob für die Feuerwehr aus.

Die Aktiven Einsätze und Wachen setzen sich wie folgt zusammen, 3x Föhnenwache, 1x Oelunfall, 1x Heustock, 4x Wasser und 2x Brand.

Materialanschaffung: Das Hauptgewicht der Anschaffung von Material, waren die 60 ml 75er und 70 ml 55er Schläuche, so wie die Teledjacken mit welchen wiederum 10 Mann wetterfest bekleidet wurden.

Im Depot Hinterthal wurden zwei Wagen von Holzräder auf Pneuräder umgesattelt, somit sind die waggeligen und knarrenden Holzräder jetzt dann gänzlich verschwunden, also wiederum eine historische Sache weniger.
Kurswesen: In einem viertägigem Kurs für angehende Feuerwehroffiziere, verdienten die zwei Wachtmeister Hediger Alfred und Schelbert Josef, ihre Sporen ab.

Ein dreitägiger Motorspritzenkurs absolvierte der Mechaniker Jmhof Adolf.

Nach Angaben der Instruktoeren, haben alle drei die Kurse mit Erfolg bestanden, so dass wiederum drei gut ausgebildete Leute bereit sind, ihr Wissen und Können an die Mannschaft weiters zu geben.

Somit habe ich ~~euch~~^{über} das wichtigste vom vergangenen Vereinsjahr in Worten nochmals Rückschau gehalten. Man ist manchmal der Meinung es laufe nicht viel, aber wenn alles so zusammen gereiht wird, so war doch noch hie und da etwas los und ^{ach} manche Hürde musste genommen werden, die sicher viel Zeit sowie Arbeit und Opfer gefordert hat.

Ich kann euch für all diese Leistungen kein Anerkennungspreis überreichen, aber ein herzliches Dankeschön sage ich jedem Offizier, Unteroffizier und jedem einzelnen von der Mannschaft, für den guten Willen, gute Disziplin und Gehorsamkeit, sei es bei den Uebungen oder im Aktiveinsatz gewesen. Besten Dank auch für die flotte Kameradschaft, die ja das Bindemittel in einem Verein ist. Kameradschaft ist nicht gerade in einem Verein so wichtig wie bei der Feuerwehr, richtig gesagt ist dies der Treibstoff das einer diese Arbeit freiwillig auf sich nimmt. Wichtig ist auch Offenheit und Vertrauen zueinander, Fehler die ein anderer macht nicht laut hinausposaunen, sonder dem betreffenden persönlch mitteilen und in dem Ton wie man es selber auch gerne hört wenn einer selber einmal im Fehler ist, den Fehler können jedem passieren, ich habe auf alle Fälle noch niemand gekannt, der so gescheit war, dass keine gegeben hat. und diese immer alles richtig machten.

Liebe Ehrenmitglieder und aktive Feuerwehrkameraden, zum Schlusse kommend, meines vierten und letzten Jahresbericht sowie zum Ende meiner aktiven Feuerwehrkarriere, danke ich ~~ich~~^{euch} allen für die sehr gute Kameradschaft ^{die ich} all die ^{letzten} Jahre hindurch erleben und erfahren durfte, danke euch ~~viell~~^{mal} für das geschenkte Vertrauen und Zutrauen, welches mir ~~wenn~~ von meinen früheren Vorgesetzten die jetzt in der Abteilung Ehrenmitglieder sind, sowie allen meinen Untergebenen schon als Geräteführer und jetzt die letzten 4 Jahre als Kommandant, geschenkt worden ist. Ich habe mich nie als angefressener Feuerhrler hervor tun können, ~~aber~~-ich habe trotzdem versucht meine Pflicht wenn möglichst gut zu erfüllen und wenn ich vielleicht irgend einer, mit meinem Eigensinn der mir leider zur genüge anhaftet, beleidigt habe möchte ich ^{bitens} um Entschuldigung bitten.

Wünsche ~~euch~~ allen aktiven Feuerwehrkameraden, ~~auch~~^{für die} in Zukunft nur alles Gute, für eure nicht ungefährliche aber schöne Aufgabe, Hilfe zu bringen wo Not ist. Möge die hl. St. Agatha weiterhin ihre schützende Hand über euch und über unser Tal ausbreiten und uns vor Schadenfeuer, Wasser und andern Katastrophen verschonen.

Wünsche auch allen Ehrenmitglieder alles gut und beste Gesundheit für die Zukunft und das ⁱⁿ euch noch viele Jahre mindesten am Agathatag als Feuerwehrmannen fühlen können.

"Gott zur Ehr dem nächsten zur Wehr"

Der Kommandant

Jahresbericht der Feuerwehr Muotathal
für das Jahr 1978

Geschätzte Ehrenmitglieder,
liebe Feuerwehrkameraden,

Der Jahreskreis 1978 hat sich geschlossen. Die endlose Kette des Zeitlaufes hat damit ein weiteres Glied erhalten. Um zu verhindern, dass die Geschehnisse unserer freiwilligen Feuerwehr vom Nebel des Vergessens eingehüllt werden, will ich die vielfältige Tätigkeit vom vergangenen Jahr in diesem Jahresrapport festhalten.

Zuerst gilt es zu danken, Euch lieben Kameraden für die stete Einsatzbereitschaft, für Euer Bemühen die Arbeit gut und zuverlässig zu tun. Besonders danke ich aber für die gute Kameradschaft, die mich mit Euch allen verbindet. Dank' auch an unsere Behörde, die uns viel Vertrauen und Verständnis entgegen bringt. Zu danken haben wir alle. Unserem Schöpfergott, der Schutzpatronin und mächtigen Fürbitterin, der hl. Agatha. Sie haben uns wieder einmal mehr vor Naturkatastrophen und grossen Feuersbrünsten bewahrt. Wie gütig es die Fügung mit uns gemeint hat wird uns erst so richtig bewusst, wenn wir uns die grossen Brände vor Augen halten, welche in letzter Zeit die nähere Umgebung heimgesucht haben. In Immensee hat ein solcher Grossbrand sogar Tote gefordert. Es ist dies eine ernste Mahnung an jeden von uns, den Feuerwehrdienst nicht auf die leichte Schulter zu nehmen und nicht nachzulassen in unserer Einsatzbereitschaft. Diese tragischen Ereignisse haben aber klar gezeigt, welche wichtige Funktion die Feuerwehr im Dienste der Gemeinschaft erfüllt und welche verantwortungsvolle, aber auch schöne Aufgabe wir übernommen haben.

Mannschaftsbestand: Das 83 Mann zählende Korps hat im vergangenen Jahr durch 12 schneidige Rekruten die notwendige Verstärkung erhalten. Mit 95 Aktiven, fast Kompaniestärke, haben wir unseren Sollbestand wieder erreicht.

Mit dem Uebertritt von Oblt. Suter Walter und Gfr. Schelbert Werner ins "Stöckli", hat der Kreis der Ehrenmitglieder kräftigen Zuzug erhalten. Unsere alte, aber geistig jung gebliebene Garde, weisst somit den hohen Stand von 46 Ehrenmitgliedern auf.

Es ist die Bestimmung von uns Menschen, dass wir sowohl das Glück und die Freude als auch das Leid erfahren müssen. So verloren wir durch den Schnitter Tod zwei treue und verdiente Ehrenmitglieder unserer Feuerwehrfamilie. Am 20. September wurde Wilhelm Suter Hesigen und am 8. November Anton von Rickenbach Schützenstrasse von langen, geduldig ertragenen Leiden erlöst. Die grosse Zahl Feuerwehrmänner, welche an den Beerdigungsgottesdiensten teilgenommen haben, war sicher ein Zeichen der Wertschätzung die sie Beide in unserem Korps genossen haben. Wir wollen Toni und Wilhelm ein gutes Andenken bewahren und und danken ihnen für ihre langjährige Treue.

Uebungsdienst: Die 739 geleisteten Uebungen entsprechen dem Uebungsbesuch der Vorjahre. Dabei sind ^{ca.} 10 Uebungen der Rekruten nicht mit eingerechnet. Es ist lobend zu erwähnen, dass die geforderten 5 Uebungen von allen erfüllt wurde. Zu denken gibt mir allerdings, dass sich 9 Feuerwehrmänner mit 5 Uebungen begnügten. Dieser Umstand ist mir Anlass die Ausbildung noch mehr auf den Ernstfalleinsatz auszurichten.

Das Schwergewicht bei den Uebungen lag im Lösch- und Rohrführerdienst. Die geleistetete Arbeit und der Einsatz war gut, ja teilweise sogar sehr gut. Abgesehen von einigen Unverbesserlichen, war also jeder willens an den 3 Cader- und 7 Mannschaftsübungen die Feuerwehrkenntnisse aufzufrischen und sein Können den Anforderungen anzupassen.

Natürlich gibt es vieles in unserer Ausbildung das verbessert und ausgefeilt werden muss. Das trifft speziell im Bereiche des Rettungsdienstes zu, wo einige Gruppen Mühen bekunden, die zu rettende Person innert nützlicher Frist auf den sicheren Boden zu bringen. Den Ernstfall geprobt haben wir an der Pikett- und Hauptübung im Raume Hinterthal. Dabei wurde die Organisation auf dem Brandplatze, die Schnelligkeit im Einsatz und die Schlagkraft unserer Feuerwehrtruppe geprüft. An der Pikettübung sind noch Mängel im Anmarsch und Meldewesen zutage getreten. Die Hauptübung hingegen hat unsere Truppe, abgesehen von einigen Nachlässigkeiten mit gutem Erfolg bestanden. Für die schlechte Beteiligung an beiden Alarmübungen kann ich einen ernsten Tadel nicht verschweigen. Gewiss war am Tage der Hauptübung ein gar schöner Oktobersamstag und die Lust zu einer Bergwanderung gross. Die Lehre daraus ist, dass in Zukunft das Datum für die Hauptübung nicht mehr bekannt gegeben wird, um allfällige Verschiebungen vornehmen zu können.

Vielen Feuerwehrmännern ist aber auch zuwenig bewusst, dass die Pikett- und Hauptübung die wichtigsten sind in unserer Ausbildung. Nicht nur wird der Ernstfall geprobt und dabei Mängel in der Ausbildung schonungslos aufgedeckt, es sind auch jeweils öffentliche Demonstrationen von unserem Können und Einsatzwillen. Sowohl die Bevölkerung als auch die Behörde verfolgt dabei unsere Arbeit mit Interesse und bewerteten die Uebungen nach ihrem Eindruck.

Liebe Feuerwehrmänner und Kameraden, unsere Behörde und die Bevölkerung setzen grosses Vertrauen in unser Können und Einsatzbereitschaft. Wir finden den auch immer grosses Verständnis für unsere Anliegen. Durch die schlechte Beteiligung an den Haupt- und Pikettübungen wird nicht nur die gute Moral unserer Feuerwehr, sondern auch das Vertrauen der Bevölkerung in unseren Einsatzwillen untergraben.

Es muss deshalb die edle Pflicht eines jeden Feuerwehrmannes sein, durch den guten Einsatzwillen dieses Vertrauen zu erhalten und zu stärken. Wir sichern uns damit auch den Fortbestand und die Zukunft unserer freiwilligen Feuerwehr.

Aktiveinsätze: Ist unsere Gemeinde auch von grösseren Brand- und Naturkatastrophen verschont geblieben, so wurden unsere Pikettgruppen durch eine Anzahl von kleineren Einsätzen, doch recht gut in auf Trapp gehalten. Dank dem raschen und richtigen Eingreifen der eingesetzten Gruppen, konnten die Schadenfeuer schnell gemeistert werden.

An folgenden kleinen Brandstätten kamen Teile des Piketts zum Einsatz: Bei einem Kaminbrand im Bödeli; zwei weiteremale rückte eine Gruppe

zu einem Glimmbrand in der Möbelfabrik Betschart Hinterthal und zu einem Autobrand in der Lauibrücke Bisisthal aus. Ausgelöst durch sint-flutartige Regenfälle in der Nacht vom 8. auf den 9. August, schwoll die Muota derart stark an, dass es geboten war eine Wasserwache aufzustellen. 3 Patrouillen kontrollierten in der Folge den Lauf der Muota, um kritische Stellen in der Wehri frühzeitig zu erkennen und allenfalls die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Die vom Zivilschutz ausborgten Funkgeräte kamen uns dabei sehr zu statten.

Der letzte grössere Einsatz erfolgte bei dem Zimmerbrand im Hause von Xaver Pfyl im Ried. Dabei möchte ich das mutige Eingreifen von Xaver Pfyl lobend erwähnen. Durch sein geistesgegenwärtiges Handeln hat er er die Ausdehnung des Feuers verhindern können.

Nur wenige Tage später mussten sich 3 unserer Leute mit einem Glimmbrand im Rest. Schäfli befassen. Um die Angaben zu vervollständigen, sei noch erwähnt, dass an zwei Nächten die Launen des Föhns überwacht werden musste. Insgesamt standen Teile unserer Feuerwehr 208 $\frac{1}{2}$ Stunden im Einsatz.

Kurseszen: In unserer Gemeinde sind wir immer noch in der beneidenswerten Lage, die Lücken im Mannschaftsbestand mit freiwilligen auszufüllen. Unter der straffen Leitung unseres Vice Kommandanten, Betschart Hans, wurden 12 Feuerwehrkandidaten in allen Sparten des Feuerwehrdienstes ausgebildet. Oblt. Betschart verstand es die 20 Übungsstunden interessant und praxisnah zu gestalten, sodass sich die Kandidaten mit viel Eifer und Interesse an der Ausbildung beteiligten. Ich danke Hans recht herzlich für die grosse Arbeit, welche er zusätzlich übernommen hat. Ich danke auch den 12 jungen Feuerwehrkameraden für den guten Übungsbesuch und für die Bereitschaft dem in Not geratenen Mitmenschen zu helfen.

Unser Kader erfuhr ebenfalls ein Verstärkung. Stg Holdener Xaver, Stg Betschart Rudolf und Gfr Imhof Adolf besuchten in Pfäffikon den 1. Geräteführerkurs. Mit von der Partie war auch Wm Betschart Robert. Er absolvierte den 2. Kurs. Alle 4 haben den Kurs mit Erfolg bestanden, auch wenn das Wort "Stelzen" im Leiternreglement nicht zu finden ist. Für Ihre Entschlossenheit Verantwortung zu übernehmen und noch mehr Zeit für den Feuerwehrdienst aufzubringen, gebührt Ihnen Dank und Anerkennung.

Von der Pflicht sich weiterzubilden ist auch der Kommandant und Vice Kommandant nicht ausgenommen. So besuchten wir den Kommandantenrapport in Schwyz, wo wir uns über die Gefährlichkeit der Druckgasflaschen und den Aufbau des dreifachen Brandschutzes instruieren liessen.

Materialanschaffungen: Im Bereiche der Ausrüstung beschränkten wir uns darauf die 12 Rekruten komplett auszurüsten.

Das Hauptaugenmerk galt der Anschaffung einer neuen Motorspritze. Sie sollte die von Altersschwäche geplagte alte Spritze ersetzen. Unser Bestreben geht dahin, die neue Motorspritze durch das Amt für Zivilschutz zu beschaffen, um damit eine Doppelspurigkeit zu vermeiden und Geld zu sparen. Die Notwendigkeit dieser Anschaffung ist auch vom Gemeinderat unbestritten und ein entsprechendes Gesuch ist an das Eidg. Amt für Zivilschutz überwiesen worden. Der Entscheid von dieser Stelle steht noch aus. Die alte Spritze wurde in der Zwischenzeit nochmals Instand gestellt und dient uns als Reserve.

In direkten Verhandlungen mit dem Amt für Zivilschutz in Schwyz, haben wir erreicht, dass die 3 der örtlichen Schutzorganisation gehörenden Funkgeräte, SE 125, ab sofort im Lokal Muotathal aufbewahrt werden. Diese Ausnahmegewilligung ist bis ende Juni 1981 befristet und erfolgt nur unter bestimmten Bedingungen.

Ein ebenfalls wichtiges Anliegen, der Einbau einer Balkenlage und ab -

decken derselben mit einem soliden Bretterboden, konnte wegen Abänderungen in der Ausführung noch nicht verwirklicht werden. Infolge dessen musste auch die Installation der elektrischen Heizung zurückgestellt werden. Wie notwendig diese Heizung ist, hatte sich beim Brand vom 3. Dezember im Ried erwiesen. Kleinlöschgerät und teilweise auch die lebenswichtigen Gasschutzgeräte mussten zuerst aufgetaut werden bevor sie eingesetzt werden konnten.

In das Ressort Anschaffungen gehört auch die Revision unserer Feuerwehr - Verordnung. Die aus dem Jahre 1953 stammende Verordnung musste den neuen Anforderungen angepasst werden. Im vergangenen Frühling wurde die revidierte Feuerwehr-Verordnung dem Regierungsrat zur Genehmigung überwiesen.

Zusammenkünfte und Delegationen: Um die anfallenden Geschäfte zu erledigen und die uns harrenden Probleme zu meistern, hat der Vorstand zweimal getagt.

Ein starkes Kontingent unserer Feuerwehr war an der Kant. Delegierten-Versammlung in Goldau vertreten. Nicht weniger als 9 Kameraden konnten für ihre 20jährige Dienstleistung, die Kantonale Verdienst-Plakette entgegennehmen. Es sind dies: Oblt. Heinzer Beat, Wm. Betschart Robert, Wm. Kopp Rudolf, Kpl. Schelbert Hans, Gfr. Betschart Franz, Gfr. Daniel Betschart, Stg Gwerder Anton, Stg Schelbert Konrad und Stg Ulrich Laurenz.

Schlusswort:

Liebe Feuerwehrkameraden,

Mit der heutigen Generalversammlung wird das Vereinsjahr 1978 verabschiedet. Im Grossen und Ganzen gesehen war es für unsere Feuerwehr ein gutes und erfolgreiches Jahr. Bereits hat sich uns ein neuer Jahreskreis eröffnet mit all' dem Ungewissen welches die Zukunft birgt. Wir wollen uns aber wieder dem gütigen Machtschutz Gottes und unserer Schutzpatronin, der hl. Agatha anvertrauen. Unterstützt durch diesen mächtigen Beistand wollen wir aber auch alles daransetzen, dass ein jeder von uns und das gesamte Rettungskorps für jeden Ernstfall gewappnet ist, um dann mannhaft den in Not geratenen Mitmenschen beizustehen, getreu unserem Leitspruch:

"Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr"

Euer Kommandant:

Jahresbericht der Feuerwehr Muotathal
für das Jahr 1979

Geschätzte Ehrenmitglieder,
liebe Feuerwehrkameraden,

Der Rückblick auf das Feuerwehrjahr 1979 gibt uns allen Grund zu danken. Zu danken haben wir unserem Herrgott, der es gütig gefügt hat, dass unser Tal auch dieses Jahr wieder vor Brand- und Naturkatastrophen verschont blieb; Dank an unsere Schutzpatronin, der hl. Agatha, auf deren Fürsprache wir immer vertrauen können. Dankbar wollen wir auch anerkennen, dass unsere Bevölkerung beim Umgang mit dem Feuer die nötige Vorsicht und Wachsamkeit walten lies und damit manchen Einsatz der Feuerwehr ersparte.

Herzlich danken will ich Euch liebe Kameraden. Ihr habt den Dienst zum Wohle und zur Sicherheit unserer Mitbürger mit Interesse und Einsatzfreude geleistet. Ich danke Euch für das Vertrauen das Ihr mir entgegengebracht habt. Es hat mir die gestellten Aufgaben erleichtert.

Ich danke unserer Gemeindebehörde. Sie bringt unseren Anliegen viel Verständnis entgegen und behandelt die Vorlagen grosszügig. Damit hat sie dem Feuerwehrwesen unserer Gemeinde unschätzbare Dienste erwiesen.

Vorstandstätigkeit: Die Vereinsgeschäfte konnten wir an 2 Sitzungen erledigen. Zwei weitere male tagten wir um das Feuerwehrfest und den Feuerwehrgruppenwettkampf vorzubereiten. Dank der grossen Disziplin und jeder Vorstandskamerad freudig mitarbeitete, konnten alle Aufgaben und Probleme gelöst werden.

Mannschaftsbestand - Mutationen: Laut Soldliste haben 1979 93 Mann freiwillig Feuerwehrdienst geleistet. Damit hat der Bestand gegenüber dem Vorjahr um 2 Mann abgenommen. Da sich unser Mot Spr Chef, Wm Schelbert Alfred, nach 25 Dienstjahren der "alten Garde" angeschlossen hat, zählt die Schar der Ehrenmitglieder wiederum 46 Mann.

Da auch wir Feuerwehrmänner in unserem Erdendasein in das ewige Werden und Vergehen miteinbezogen sind, mussten 2 liebe und treue Kameraden für immer von uns Abschied nehmen. Am 9. Mai wurde unser Ehrenmitglied, Franz Gwerder-Ender Boden und am 26. Mai Aktivmitglied, Paul Suter-Ulrich Schützenstrasse vom geduldig ertragenen Leiden erlöst.

Franz Gwerder diente die ersten 15 Jahre in der 1. Gruppe und die letzten 10 in der Reserve.

Paul Suter versah seinen Dienst in den ersten 8 Jahren in der 3. Gr. und die letzten 10 Jahre in der 1. Gruppe.

Den lieben Verstorbenen wollen wir ein gutes Andenken bewahren und

ihnen danken für ihre treue Pflichterfüllung und gute Kameradschaft. Sie mögen ruhen in Frieden.

Ausbildung - Uebungsdienst:

In der Ausbildung haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

- Offiziere: Orts- und Gebäudekenntnis
Beurteilung der Lage/ richtige Entschluss -
fassung
- Geräteführer: Orts- und Gebäudekenntnis
Vorbereitung der Uebungen
- Mannschaft: Rascher und sicherer Rettungsdienst mit
allen angepassten Mitteln
Kameradenhilfe

Da ich mit den Offizieren und Geräteführern gut zusammenarbeiten konnte, sind in fast allen diesen Zielsetzungen grosse Fortschritte erzielt worden. Im Rettungsdienst ist sogar ein guter Stand in der Ausbildung festzustellen. Eine Ausnahme bildet die Kameradenhilfe, wobei dies allerdings auf die zu kurze Ausbildungszeit zurückzuführen ist. Im Ausbildungsjahr 1980 werden wir auch noch dieses Manko ausgleichen.

Es wurden insgesamt 900 Uebungen geleistet. Dies macht fast 10 Uebungen pro Feuerwehrmann aus. Mit dieser grossartigen Leistung hat die Feuerwehr Muotathal eindrücklich demonstriert, wie sehr sie sich anstrengt den Anforderungen gewachsen zu sein und wie ernst der einzelne Feuerwehrmann seine Aufgabe nimmt. Mit Genugtuung stelle ich auch fest, dass wiederum alle ihre Feuerwehrpflicht erfüllt haben, dass es sogar 14 Kameraden sind, die alle Uebungen besucht und es nur 3 Feuerwehrmänner sind, welche sich nur mit 5 Uebungen begnügten. Ziehe ich dies' alles in Betracht, so darf ^{ich} unseren Feuerwehrmänner eine vorbildliche Dienstauffassung bescheinigen und sie von einem guten Korpsgeist durchdrungen sind.

Pikett- und Hauptübung: Wie schon im Uebungsdienst, so wurde auch an der Pikett- und Hauptübung mit Interesse und Einsatzfreude gearbeitet. Die realistisch angelegten Alarmübungen in der Nuschlau und im Kloster St. Josef sind denn auch gut gelungen. An beiden Alarmübungen beteiligten sich ca 70% der Aufgebotenen Feuerwehrmänner. Diese gute Beteiligung möchte ich ganz besonders anerkennen. Die Übung im Kloster hat auch gezeigt, dass es richtig ist jeden zum Einheitsfeuerwehrmann auszubilden, waren doch Leute aus der Mot Spr Gruppe in der Lage eine Rettung mit der Leiter auszuführen. Hingegen wird alles daran gesetzt um die vorgekommenen Fehler auszumerzen.

Aktiveinsätze: Die 98 Stunden Einsatz machen deutlich, dass gottlob kein grösserer Einsatz nötig war.

Die 4 Einsätze in zeitlicher Reihenfolge:

5. Januar - Trafoschalterbrand in der Zentrale Balm. Eingesetzte Gruppe, Gasschutz

27. März - Mutwillig entfachtes Feuer im Acher. 3 Mann im Einsatz
1. April - Brand des Hotel Alpstubli Stoos. 2 Gruppen eilten zu Hilfe.
7. Aug. - Wasserwehr im Bisisthal. Hier standen die Gruppen 1 - 3 im Einsatz.

Kurse: Offizierskurs vom 14. - 17. März in Schwyz. Oblt. Gwerder Alois fand sich bereit diesen Weiterbildungskurs zu besuchen. Er hat dabei wieder neue Impulse für die Ausbildung erhalten.

An den Geräteführerkurs I in Küssnacht entsandten wir, Gwerder Bernhard und Schmidig Franz. Beide haben von dem Aus- und Weiterbildungskurs profitiert und mit Auszeichnung abgeschlossen. Ich danke Alois, Franz und Bernhard, dass sie bereit sind grössere Verantwortung und zusätzliche Arbeit für die Feuerwehr zu übernehmen.

Am Kdt. Rapport in Schwyz hat wie üblich der Kommandant und Vice - kommandant teilgenommen. Neue Erkenntnisse haben wir dabei lediglich in der Brandursachenermittlung gewonnen.

Im Sommer wurden alle Fahrer des Pikettfahrzeuges zu einer Seilwinden - übung aufgeboten. Die möglichen Zug- und Transportbewegungen wurden dabei wieder gründlich eingeübt.

Allen 15 Fahrern möchte ich einmal ganz besonders danken. Sie leisten durch ihre allwöchentlichen Uebungs- und Kontrollfahrten zusätzlichen Dienst um das Pikettfahrzeug jederzeit fahrtüchtig zu halten. Diese wichtige Aufgabe ist von der Mehrheit gut erfüllt worden. Trotzdem möchte ich den Wunsch anbringen, dass Fahrtermine noch besser eingehalten werden, damit nicht an einem Samstag das Pikettfahrzeug gleich zweimal ums Tal geschaukelt wird.

Stabsarbeit: Der Stab hat ein zusätzliches Arbeitspensum geleistet. An fünf Abenden wurden durch die Offiziere detaillierte Einsatzpläne für besonders gefährdete Gebäude erarbeitet. Ausserdem haben wir an 2 Arbeitsrapporten die vorhandenen Probleme besprochen. Ich danke hiermit meinen Offizierkameraden ganz besonders. Sie haben mitgeholfen meine Aufgabe zu erfüllen.

Materialanschaffungen 1979:

- 7 weitere Feuerwehrmänner konnten mit ^{der} Schutzjacke Teled ausgerüstet werden.
- Für den Gasschutz sind 12 Helme mit Nackenschutz angeschafft worden.
- Damit wir Offiziere auch ausserhalb unseres Tales salonfähig werden, sind uns zum Rock passende Uniformhosen zugestanden worden.
- An Korpsmaterial erhielten die Depots, Ried, Hinterthal und Bisisthal, je 50m neue Druchschläuche.
- Das Depot Ried wurde zudem mit einem Handscheinwerfer ausgerüstet.
- Im Depot Muotathal ist in den letzten Wochen eine solide Decke eingebaut worden. Damit ist nicht nur Platz geschaffen für nicht benötigtes Material, der dadurch entstandene Raum kann bei Regen - wetter auch für Uebungszwecke benutzt werden.

- Im gleichen Zuge wurde auch die Heizung installiert. Diese Heizung bietet uns gewährt, dass unsere Lösch- und Rettungsgeräte auch bei grosser Kälte funktionieren.
- Die Telefonalarmanlage wurde im November durch 2 Gruppen erweitert. Gleichzeitig ist auch der Pikettalarm neu geordnet worden.

Materialdienst: Materialverwalter, Fw Schelbert Paul, hat sich redlich Mühe gegeben seine verantwortungsvolle Aufgabe zu erledigen. Ich darf feststellen, dass die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr Muotathal jederzeit gewährleistet war. Dafür gebührt unserem Materialverwalter, Schelbert Paul unser aufrichtiger Dank.

Probleme und Anliegen, welche das Kommando beschäftigen:

- Ein wichtiges Anliegen, die Anschaffung einer neuen Motorspritze konnte aus verschiedenen Gründen nicht verwirklicht werden. Nachdem nun aber die 30 jährige Motorspritze endgültig ihren Dienst versagt, werden wir nicht daran herumkommen eine neue leistungsfähige Motorspritze zu beschaffen.
- Löschwasserversorgung Stalden - Jeder von uns weiss, dass der Stalden mit seinen 17 Wohnhäusern - wovon 3 Gastbetriebe und 1 Massenlager über keine Hydranten verfügt. Ein entsprechendes Projekt wird momentan ausgearbeitet.
- Ebenfalls pendent ist noch immer die neue Feuerverordnung. Da die von⁴ausgearbeitete Fassung nicht dem regierungsrätlichen Gusto entsprach, ist die Verordnung zurückgewiesen worden um die strittigen Punkte zu bereinigen.
- Unsere Vereinsstatuten stimmen in vielen Punkten nicht mehr mit der neuen Feuerverordnung überein. Es ist nun unsere Aufgabe die Statuten in den nächsten 2 Jahren der neuen Verordnung anzupassen. Hierzu wird eine Kommission bestimmt.

Zusammenkünfte und Delegationen:

Folgende Besuchergruppen interessierten sich für unsere Feuerwehr und durften sie im Depot Muotathal willkommen heissen:

- Feuerwehr Cham-Wilen
- Feuerwehr Lauterbach BRD
- Kommando der freiwilligen Feuerwehr Zug

Unsererseits war das OK für den Feuerwehrgruppenwettkampf bei der freiwilligen Feuerwehr Zug zu Gast.

Wie immer konnten wir auch 1979 ein Trupp Kameraden an die Kant. Delegiertenversammlung entsenden um dort für 20 Dienstjahre die Verdienstplakette entgegenzunehmen. In Schwyz kamen folgende Kameraden zu Ehren: Lt. Betschart Bruno, Four. Heinzer Rudolf, Gfr. Suter Xaver und Stg Schelbert Alfons.

Unterhaltungsabend:

Mein Bericht ist unvollständig, wenn ich nicht auch dem Unterhaltungs -
abend einige Zeilen widme.

Unausgesprochen war es wohl der Wunsch aller, nach 5 enthaltsamen
Jahren wieder ein Feuerwehrfest zu veranstalten. Auch war der Zeit -
punkt gekommen um unser verschlafenes Vereinsleben neu zu beleben und
die frohe Geselligkeit und Kameradschaft zu pflegen.

Ein solches Fest gelingt am besten, wenn es von allen mitgetragen wird.
Es fand sich denn auch fast jeder Feuerwehrmann bereit am Unterhaltungs -
abend mitzuwirken. Und es hat sich gelohnt soviel Zeit für das Proben
zu opfern, seitenlange Verse auswendig zu büffeln und und sogar das
Musizieren zu erlernen. Für alle die dabei sein konnten gestaltete sich
das Feuerwehrfest zu einem unvergesslichen Erlebnis. Wir konnten spüren,
dass wir eine grosse Familie sind, die sich in froher Kameradschaft
verbunden weis.

Sind jetzt auch die Instrumente der "Firebirds" wieder wohl versorgt
und haben die weitläufigen Befehle für den 1. Löschzug wieder einfachere
Formen angenommen, die mitreissenden Rythmen der "Firebirds" werden uns
noch lange in den Ohren klingen und die schneidigen Drillübungen können
auch weiterhin nachgeeifert werden.

Die Tatsache, seine Kameraden und die ganze Feuerwehrfamilie zum Lachen
gebracht, ihnen damit Freude bereitet zu haben, ist sicher der schönste
Dank den jeder Mitwirkende entgegennehmen kann.

Schlussbemerkungen- und Ausblick:

Mit der heutigen Generalversammlung ziehen wir einen Strich unter das
Feuerwehrjahr 1979. Wir wollen es in Dankbarkeit tun, mit dem Wissen,
dass wir durch Gottesfürsorge vor grösserem Unheil bewahrt wurden.
Aber auch in der Ueberzeugung, dass wir Feuerwehrmänner unser Auftrag
erfüllt haben.

Mit Mut und Zuversicht wollen wir uns aber auch den Aufgaben stellen,
welche uns das bereits begonnene Jahr bringt. Mit dem Selbstvertrauen,
dass in unserem Können gründet, wollen wir unseren Dienst am Mit -
menschen wieder freiwillig leisten und ganz im Geiste der frohen
Kameradschaft, die sich nicht scheut miteinander auch Unangenehmes
entschlossen anzupacken.

Von diesem kameradschaftlichen Geist überzeugt, kann ich gewiss auch
1981 dem Volk und Gemeindebehörde melden " Auftrag erfüllt "

Euer Kommandant:

